

# Stipendien sollen mehr junge Ärzte in den Kreis locken

## Der Kreistag diskutiert Vorkehrungen gegen den drohenden Ärztemangel.

Von Kevin Kohues

**Kreis Unna.** Der Ärztemangel ist anders als in manchen Gegenden des Sauerlandes im Kreis Unna noch nicht Wirklichkeit, doch die Gefahr besteht angesichts der Altersstruktur der Ärzteschaft auch hier. Um mehr junge Mediziner zur Übernahme einer Praxis im Kreis zu bewegen, hat der Kreistag jetzt die Einführung von Stipendien beschlossen.

Das Bündnis aus CDU und SPD habe sich das Modell aus der Nachbarschaft abgeschaut, begründete **Ulla Lindstedt** (Foto, SPD) den gemeinsamen Antrag. Im



erzielen und setze einen stärkeren Anreiz Praxen im ländlichen Raum zu übernehmen, so die Argumentation.

Auch die anderen Parteien sahen die Stipendien teils kritisch. Werner Sell (Die Linke) hielt beide Anträge für unnötig, weil die medizinische Versorgung gut sei und das Geld besser für mehr Pflegekräfte, mehr Sonderpädagogen oder mehr Erzieherinnen ausgegeben werden könnte.

gemeinsamen Antrag. Im Hochsauerlandkreis und im Märkischen Kreis gebe es die Stipendien bereits. Medizinstudenten werden fünf Jahre lang mit 500 Euro pro Monat unterstützt, wenn sie sich im Gegenzug verpflichten, nach Abschluss des Studiums für eine bestimmte Zeit als Arzt im Kreisgebiet tätig zu sein. „Ich kenne eine junge Studentin aus Fröndenberg, die das Stipendium beim Märkischen Kreis nutzt“, berichtete Lindstedt. Es helfe ihr, die Regelstudienzeit einzuhalten, weil die Finanzierung besser gesichert sei. „Den Kreishaushalt würden wir mit den Stipendien nicht großartig belasten, könnten aber sehr viel Gutes damit bewirken“, warb die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende um Zustimmung.

### FDP regt Zuschüsse an

Das Grundproblem des drohenden Ärztemangels sah auch die FDP, brachte aber einen eigenen Antrag in die Debatte ein. Fraktionschef Michael Klostermann gab zu bedenken, dass die Stipendien erst in fünf oder zehn Jahren eine Wirkung entfalten könnten. Aus Sicht der Liberalen wäre den jungen Ärzten mit einer finanziellen Unterstützung bei der Übernahme von Praxen mehr geholfen, etwa durch Zuschüsse oder Darlehen. Dies könne schon kurzfristig Effekte

### Zweifel an der Wirkung

Christian Roß (Piraten) äußerte Zweifel an der beabsichtigten Wirkung. „Die Ärzte bleiben an den Krankenhäusern oder kaufen sich vor Ablauf der Frist aus dem Stipendium raus“, sagte Roß mit Blick auf die Erfahrungen in den Nachbarkreisen.

Stephanie Schmidt kritisierte ebenfalls die mangelnde Verbindlichkeit im Antrag von CDU und SPD und regte an, lieber das Projekt „Arztlotsen“ aus dem Kreis Soest aufzugreifen. Diese knüpfen frühzeitig Kontakt zu Medizinstudenten und unterstützen sie etwa bei der Suche von Praxisräumen und Privatwohnung. Über die Wirtschaftsförderung gebe es zudem Kontaktbörsen, um Mediziner, die altersbedingt ihre Praxis abgeben wollen, und potenzielle Nachfolger zusammenzubringen.

### Konzept erarbeiten

Die große Mehrheit von SPD und CDU sorgte am Ende freilich dafür, dass der Antrag zu den Stipendien beschlossen wurde. Die Verwaltung muss nun ein Konzept erarbeiten.

Die beiden „Großen“ zeigten sich jedoch offen für die Vorschläge der „Kleinen“. Sowohl die Ideen der FDP als auch die der Grünen sollen im nächsten Gesundheitsausschuss am 11. September beraten werden.